

# Frühe Hilfen in Stuttgart

Rahmenkonzept



Das vorliegende Rahmenkonzept fasst die Entwicklungen und Planungen der letzten Jahre zusammen und beschreibt den aktuellen Stand der Vernetzungsstruktur und der Angebotslandschaft in der Landeshauptstadt Stuttgart.

Die bestehenden Fachkonzeptionen basieren auf dem Rahmenkonzept, das zugleich auch die Basis für die Entwicklung neuer bedarfsdeckender Angebote bildet.

Herausgeber: Landeshauptstadt Stuttgart  
Jugendamt  
70161 Stuttgart

Stand: Mai 2021

Verantwortlich: Jugendamtsinterne Steuerungsrunde Frühe Hilfen

Redaktion: Natalia Glinker, Zentrale Netzwerkkoordination Frühe Hilfen  
Carmen Kühnle-Weissflog, Jugendhilfeplanung

## Inhaltsverzeichnis

Frühe Hilfen in Stuttgart.....	4
- Hintergrund zur Entwicklung der Frühen Hilfen in Stuttgart	
- Begriffsdefinition und rechtlichen Rahmen der Frühen Hilfen	
- Abgrenzung zum Kinderschutz	
Strukturen in den Frühen Hilfen.....	7
- Kommunales Netzwerk	
- Universelle (primäre) Prävention: Information, Beratung und Vermittlung zu den Angeboten Frühe Hilfen	
- Selektive und indizierte (sekundäre) Prävention: Angebote Frühe Hilfen	
Förderung der Frühen Hilfen .....	18
Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Frühen Hilfen.....	19
Literaturverzeichnis .....	20

## Frühe Hilfen in Stuttgart

In den letzten Jahrzehnten haben sich die gesellschaftlichen, ökonomischen und sozialen Lebensbedingungen für Familien und Kinder stark verändert. Damit einhergehend auch die Auffassungen bezüglich der Bedeutung der sehr frühen Eltern-Kind-Beziehung.

Durch eine bewusstere Wahrnehmung von Forschungsergebnissen aus unterschiedlichen Fachgebieten, wie z.B. zur Frühen Kindheit oder Gesundheitsförderung und nicht zuletzt auch durch Auswertung der Fälle von Kindeswohlgefährdungen sind „Frühe Hilfen“ verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit getreten.

Um mit den oben genannten Entwicklungen und Anforderungen „Schritt zu halten“, beschäftigt sich das Jugendamt der Landeshauptstadt Stuttgart seit über 15 Jahren mit diesem Thema. Das Arbeitsfeld der Frühen Hilfen wird kontinuierlich auf der Fachebene ausgewertet, unter anderem mit Elternbeteiligung (in Form von Elternforen) bedarfsgerecht geplant und weiterentwickelt. Ebenso werden neue präventive Arbeitsansätze erprobt.

Die daraus gesammelten Erfahrungen und gewonnenen Erkenntnisse sind in die bestehenden gesamtstädtischen Strategien für eine verbesserte Familienförderung eingebunden und Teil der Kinder- und Familienfreundlichen Infrastrukturplanung.

Dabei wird ein großer Stellenwert auf die systemübergreifenden Kooperationen gelegt<sup>1</sup>.

Die zusammenfassenden Ergebnisse sind bereits 2009 in das Rahmenkonzept „Frühe Förderung von Familien“ eingeflossen.

Das Rahmenkonzept wurde gemeinsam von Jugendamt, Gesundheitsamt und dem Sozialpädiatrischen Zentrum der Kinderklinik Olgahospital erarbeitet und dem Gemeinderat vorgelegt. (vgl. GRDRs 592/2009)

Der Kern des Rahmenkonzeptes war und ist die Prävention. Es hat das vorrangige Ziel, die Familien und Eltern<sup>2</sup> frühzeitig durch vorhandene Netzwerkstrukturen zu erreichen und sie in ihrer Beziehungs- und Erziehungsverantwortung zu begleiten und zu unterstützen.<sup>3</sup>

Das Konzept unterliegt den aktuellen, fachlichen Weiterentwicklungen im Bereich Frühe Hilfen, die sowohl stadtweit als auch träger- und systemübergreifend gelten.

---

<sup>1</sup> Vgl. GRDRs 592/2009

<sup>2</sup> Unter Eltern werden primäre Bezugspersonen wie leibliche oder soziale Eltern(teile) eines Kindes verstanden. Im Sinne der Lesbarkeit wird hier von „Eltern“ gesprochen

<sup>3</sup> Vgl. GRDRs 685/2010

## Begriffsdefinition und rechtlicher Rahmen der Frühen Hilfen

Die Begriffsbestimmung „Frühe Hilfen“, die dem Rahmenkonzept zu Grunde liegt, wurde vom wissenschaftlichen Beirat des Nationalen Zentrums Frühe Hilfen (NZFH) folgendermaßen definiert:

*„Frühe Hilfen bilden lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierenden Hilfsangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit einem Schwerpunkt auf der Altersgruppe der 0- bis 3- Jährigen. Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familien und Gesellschaft frühzeitig zu erkennen und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen „Frühe Hilfen“ insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- und Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe.*

*Frühe Hilfen umfassen vielfältige sowohl allgemeine als auch spezifische, aufeinander bezogene und einander ergänzende Angebote und Maßnahmen. Grundlegend sind Angebote, die sich an alle (werdenden) Eltern mit ihren Kindern im Sinne der Gesundheitsförderung richten (universelle/primäre Prävention). Darüber hinaus wenden sich Frühe Hilfen insbesondere an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention). Frühe Hilfen tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.*

*Frühe Hilfen basieren vor allem auf multiprofessioneller Kooperation, beziehen aber auch bürgerschaftliches Engagement und die Stärkung sozialer Netzwerke von Familien mit ein. Zentral für die praktische Umsetzung Früher Hilfen ist deshalb eine enge Vernetzung und Kooperation von Institutionen und Angeboten aus den Bereichen der Schwangerschaftsberatung, des Gesundheitswesens, der interdisziplinären Frühförderung, der Kinder- und Jugendhilfe und weiterer sozialer Dienste. Frühe Hilfen haben dabei sowohl das Ziel, die flächendeckende Versorgung von Familien mit bedarfsgerechten Unterstützungsangeboten voranzutreiben, als auch die Qualität der Versorgung zu verbessern.“<sup>4</sup>*

Im Jahr 2012, mit der Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes fand die erste rechtliche Verankerung der Frühen Hilfen statt. Insbesondere in Artikel 1 des Bundeskinderschutzgesetzes, dem „Gesetz zur Kooperation und Information im Kinderschutz“ (KKG) wird ein Bezug zwischen Kinderschutz und Frühen Hilfen hergestellt. Dabei sollen die Familien im Rahmen der Frühen Hilfen über die vielfältigen Leistungs- und Unterstützungsangebote in Fragen der Kindesentwicklung und deren Erziehungsverantwortung informiert, beraten und unterstützt werden<sup>5</sup>, um dabei möglichst frühzeitig Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes zu

---

<sup>4</sup> NZFH, 2016, S.13

<sup>5</sup> Vgl. §1 und §2 KKG

reduzieren. Außerdem formuliert der Gesetzgeber im § 3 Abs. 1, KKG die Aufgabe, flächendeckend verbindliche Netzwerkstrukturen im Kinderschutz und den Frühen Hilfen aufzubauen, bzw. auszubauen.

Dabei wird der örtliche Träger der Jugendhilfe, das Jugendamt beauftragt, die Vernetzung Früher Hilfen sowie im Kinderschutz sicher zu stellen. Ziel des Aufbaus verbindlicher flächendeckender Strukturen in der Zusammenarbeit im Bereich Früher Hilfen und im Kinderschutz ist es, *„sich gegenseitig über das jeweilige Angebots- und Aufgabenspektrum zu informieren, strukturelle Fragen der Angebotsgestaltung und Angebotsentwicklung zu klären sowie Verfahren im Kinderschutz aufeinander abzustimmen“*.<sup>6</sup>

Somit werden die Zielsetzungen des Stuttgarter Rahmenkonzeptes Frühe Hilfen durch die rechtliche Verankerung bestätigt und gestärkt.

### **Abgrenzung zum Kinderschutz**

Die im Bundeskinderschutzgesetz fehlende Differenzierung der Zielsetzungen und Aufgabengebiete von Netzwerken der „Frühen Hilfen und Kinderschutz“ führte 2014 zu einer Fachdiskussion auf kommunaler Ebene über die konzeptionelle Ausrichtung der vom Gesetzgeber geforderten Netzwerkstrukturen.

Dabei wurde festgestellt, dass mit dem Vernetzungsauftrag „Frühe Hilfen“ und „Kinderschutz“ unterschiedliche Handlungsaufträge und -prinzipien, sowie unterschiedliche Zielsetzungen mit oft verschiedenen Akteuren einhergehen.

Um auf der kommunalen Ebene einer Großstadt wie Stuttgart förderliche Wirkungen einer Netzwerkarbeit bei den Familien zu erreichen und der qualitativen Ausrichtung der Netzwerke gerecht zu werden, hat das Jugendamt entschieden, dass es zwei eigenständige Arbeitsstrukturen gibt: Ein Kommunales Netzwerk Kinderschutz und ein Kommunales Netzwerk Frühe Hilfen.<sup>7</sup>

Seit 2015 liegt der Fokus des Kommunalen Netzwerkes Frühe Hilfen auf der Prävention und der Frühen Kindheit. Das Kommunale Netzwerk Kinderschutz legt den thematischen Schwerpunkt auf Kindeswohlgefährdungen bei Kindern und Jugendlichen im Alter von 0 bis 18 Jahren.

Die Koordinierenden der beiden Netzwerke arbeiten eng zusammen, um Überschneidungen fachlich angemessen zu bedienen und die Transparenz über die jeweiligen Aufgaben/Aufträge sicher zu stellen.

---

<sup>6</sup> §3 KKG

<sup>7</sup> Vgl. Anlage 3 GRDRs 397/2015, S.3

## Strukturen in den Frühen Hilfen

Im Hinblick auf die Entwicklung von Kindern in den ersten Lebensjahren ist ein möglichst frühzeitiges, koordiniertes und multiprofessionelles Angebot anzubieten: Information, Beratung, Vermittlung und Hilfe für (werdende) Eltern und Familien

Mit wirksamen allgemeinen Angeboten, die sich an alle (werdenden) Eltern und Familien richten (universelle Prävention), und darauf aufbauender Angebote, die spezifisch auf die jeweils besonderen Problemlagen von Eltern zugeschnitten sind (sekundäre Prävention für Eltern mit psychischer oder Suchterkrankung, jugendliche und alleinerziehende Mütter etc.) können Übergänge fließend gestaltet werden. Dabei können frühzeitig Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes reduziert werden.

Die folgende Tabelle stellt die Struktur der Frühen Hilfen als präventives, niedrigschwelliges, umfangreiches Angebot von Anfang an für alle Eltern dar und ist durch die hohe Komplexität des Feldes interdisziplinär angelegt:

<b>Kommunales Netzwerk Frühe Hilfen</b>	<b>Information, Beratung und Vermittlung zu den Angeboten Frühe Hilfen</b>	<b>Angebote Frühe Hilfen</b>
<p>1 zentrale Koordination</p> <p>11 regionale Netzwerkerinnen und Netzwerker am Wohnort der Familien</p>	<p><b>Schwangerschaftsberatungsstellen</b></p> <p><b>Kitaservice / Familieninformation Fachdienst Frühe Hilfen</b></p> <p><b>Beratung in Geburtskliniken</b> Guter Start für Familien Sonnenkinder</p> <p><b>Willkommensfrühstück</b></p> <p><b>Ansprechpartner Frühe Hilfen in 11 Beratungszentren</b></p> <p><b>Willkommensbesuch</b> mit Übergabe Elternbegleitbuch und Handtuch</p> <p><b>Website Frühe Hilfen</b></p>	<p><b>Familienbildung</b> STÄRKE Offene Treffs und Kurse</p> <p><b>Spezifische Familienbildung</b> STÄRKE Modul II Rucksack Opstapje Mirjam</p> <p><b>Ehrenamtliche Angebote</b> Wellcome Familienpatenschaften Sonnenpaten Patenprogramm Zeit &amp; Herz</p> <p><b>Familienentlastung/ Unterstützung</b> Team Familienunterstützung</p> <p>Familienunterstützendes Angebot durch Familienhebammen, Familienkrankenschwestern und Familienpflege</p> <p>Familienkinderkrankenschwestern vom Gesundheitsamt</p>

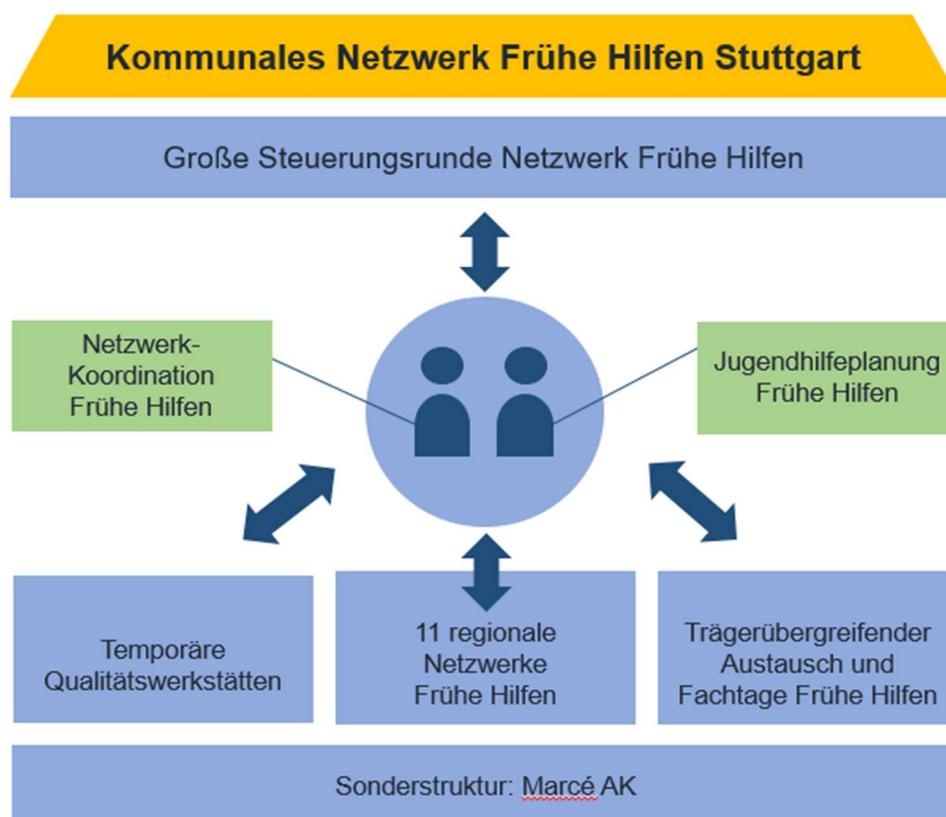
Grafik: Carmen Kühnle-Weissflog, Jugendhilfeplanung, 51-00-70, Jugendamt Stuttgart

## Kommunales Netzwerk Frühe Hilfen in Stuttgart

In Stuttgart gibt es vielfältige Angebote für Familien von verschiedenen Einrichtungen und Diensten sowie bürgerschaftliches und zivilgesellschaftliches Engagement für Familien in Vereinen und Initiativen. Allerdings sind diese Angebote in den Stadtteilen unterschiedlich präsent. Häufig sind sie auch nicht miteinander verbunden, so dass sich Eltern nur schwer einen Überblick verschaffen und das für sie Geeignete und Unterstützende heraussuchen können.

Aus diesem Grund ist es die Zielsetzung des Netzwerkes, die Überschaubarkeit und Information über die Angebote sowohl für die Fachkräfte als auch die Zielgruppen sicherzustellen, Bedarfe frühzeitig zu erkennen und darauf entsprechend zu reagieren. Über das Netzwerk sollen alle Eltern früh erreicht, Angebote leicht zugänglich gemacht, Übergänge und Zusammenarbeit zwischen den Netzwerkakteuren gestärkt, sowie die Angebote bedarfsgerecht ausgebaut bzw. weiterentwickelt werden.

Um die Flexibilität und Integration von interdisziplinären Konzepten und Angeboten im Bereich Frühe Hilfen zu ermöglichen, stadtweite gemeinsame Absprachen und Standards zu treffen, vernetzt die Große Steuerungsrunde Frühe Hilfen das Jugendamt, Einrichtungen der Jugendhilfe, die Geburtskliniken, das Gesundheitsamt, Kindermedizin, Gynäkologie, Hebammen, die Schwangerschaftsberatung und die Kinderbeauftragte der Stadt Stuttgart. Auf der operativen Ebene erfolgt die Vernetzung in den 11 regionalen Netzwerkkonferenzen.



Grafik: Natalia Glinker, Zentrale Netzwerkkoordination Frühe Hilfen, 51-FJ-FH, Jugendamt Stuttgart

## Information, Beratung und Vermittlung zu den Angeboten Fröhe Hilfen

Familien, vor und nach der Geburt des Kindes, wird in Stuttgart ein buntes und breites Spektrum geboten. Um (werdende) Eltern über die Fröhe Hilfen in Stuttgart zu informieren, zu beraten und bei Bedarf zu den Angeboten Fröhe Hilfen zu vermitteln, gibt es inzwischen unterschiedliche niedrigschwellige Anlaufstellen.

Willkommensbesuche, Willkommensfrühstücke sowie die Homepage Fröhe Hilfen in Stuttgart sollen als Angebote der Primärprävention die Eltern aufklären und ermutigen, möglichst frühzeitig die Entlastung bzw. Unterstützung in Anspruch zu nehmen.

Um die Zielsetzungen der universellen Förderung zu erreichen stehen Familien und Fachkräften folgende Angebote zur Verfügung:

### **Schwangerschaftsberatungsstellen**

Die Schwangerschaftsberatungsstellen beraten Schwangere und ihre Angehörigen während und nach einer Schwangerschaft. Sie können diese Angebote freiwillig und kostenlos, auf Wunsch auch anonym, in Anspruch nehmen und bestimmen dabei selber ihr Anliegen und ihren Bedarf.

Somit können die Schwangerschaftsberatungsstellen einen frühzeitigen, präventiven und individuellen Zugang der werdenden Eltern zu den Fröhe Hilfen verschaffen und dadurch haben diese einen wichtigen Stellenwert in den Fröhe Hilfen.

Durch eine gute Vernetzung der Beratungsstellen zum Themen Schwangerschaft, Geburt und Fröhe Hilfen könne die als umfassende Informationsstelle für die (werdenden) Eltern dienen.

### **Schwangerschaftsberatungsstellen in Stuttgart**

- donum vitae, Regionalverband Stuttgart e.V.
- pro familia, Beratungsstelle Stuttgart
- Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V., Beratungsstelle für Schwangere
- Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
- Städtische Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen und Schwangerschaftskonflikte, Jugendamt

### **Kitaservice/Familieninformation, KiFa, Jugendamt**

Die Zusammenführung zweier Dienstleistungen Kitaservice und Familieninformation dient den Familien als die erste Anlaufstelle in Fragen der Kinderbetreuung und Angebotspalette der Fröhe Hilfen.

Somit hat die Kitaservice/Familieninformation die Aufgabe, den Familien die vielfältigen Angebote in Stuttgart im Sinne einer Lotsenfunktion näher zu bringen, das Richtige für sie zu finden und sie zu ermutigen, die vielfältigen Hilfen und Angebote auch präventiv in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig haben die Eltern die Möglichkeit,

die Informationen in Bezug auf Kinderbetreuung abzuklären und das Kind (nach Bedarf) mit Unterstützung der Fachkräfte auf der Kita-Plattform anzumelden.

**„Guter Start für Familien – gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart“, Caritasverband für Stuttgart e.V., Jugendamt Stuttgart**

Mit dem Angebot „Guter Start für Familien – gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart“ wurde das Stuttgarter Gesamtkonzept Frühe Hilfen weiterentwickelt und ausgebaut mit dem Ziel, Eltern frühzeitig mit der Geburt des Kindes in allen Stuttgarter Geburtskliniken zu erreichen.

Seit November 2011 ist das Team Sonnenkinder, Caritasverband Stuttgart e.V. in den Stuttgarter Geburtskliniken Marienhospital und St. Anna Klinik präsent, um Eltern frühzeitig über die Angebote Frühe Hilfen zu informieren, zu beraten und um für die Zeit nach dem Aufenthalt in der Geburtsklinik eine Entlastung beziehungsweise Unterstützung zu vermitteln, falls Eltern dies wünschen. Über die Jahre ist eine sehr gute Zusammenarbeit zwischen den Mitarbeiterinnen des Teams Sonnenkinder und Mitarbeiterinnen der Kliniken gewachsen. Die verbindliche Kooperation zwischen der Kinder- und Jugendhilfe und Geburtskliniken wurde im Jahr 2017 mit drei weiteren Geburtskliniken, dem Klinikum Stuttgart/Frauenklinik, Charlottenhaus und Robert-Bosch-Krankenhaus, vereinbart.

Somit wird in allen Stuttgarter Geburtskliniken eine sozialpädagogische Beratung von (werdenden) Eltern während ihres Aufenthaltes in der Geburtsklinik durch das Angebot „Sonnenkinder“ vom Caritasverband Stuttgart e.V. und durch das Angebot „Guter Start für Familien“ vom Jugendamt Stuttgart angeboten.

**Stadtweite Willkommensfrühstücke**

Das Angebot der Willkommensfrühstücke ist ein Ergebnis der Evaluation „ElternForum Frühe Hilfen“ in Stuttgart: Familien äußerten den Wunsch nach Treffmöglichkeiten am Sonntag, damit auch berufstätige Eltern beteiligt sein können.

Das „Willkommensfrühstück“ hat das Ziel, Eltern Kontakte zu anderen Familien in ähnlicher Familiensituation aufzubauen, dort Anschlussangebote für sich und ihre Familien zu entdecken, über die Angebote Frühe Hilfen im Stadtteil Informationen zu erhalten und Antworten für ihre Fragen zur Lebenswelt Familie finden zu können.

Gemeinsam mit Leitungen der Stadtteil- und Familienzentren, dem Elternseminar und der Jugendhilfeplanung wurde ein Rahmenkonzept und Eckpunktepapier erarbeitet. Jedes „Willkommensfrühstück“ wird von einer hauptamtlichen Mitarbeiterin, einem hauptamtlichen Mitarbeiter des jeweiligen Stadtteil- und Familienzentrums und einer Pädagogin geleitet, die in engem Kontakt mit den regionalen Netzwerkern/Netzwerkerinnen Frühe Hilfen stehen. Damit ist gewährleistet, dass die gesetzten Ziele qualitativ erreicht werden können.

### ***Ansprechpartner Frühe Hilfen in Beratungszentren Jugend und Familie, Jugendamt***

In jedem Beratungszentrum Jugend und Familie erhalten die Eltern über eine Ansprechpartner Information über die Frühe Hilfen, Beratung und bei Bedarf auch Vermittlung von familienunterstützenden Angeboten, Patenschaften, thematischen oder altersspezifischen Gruppenangeboten oder an den anderen Hilfesystemen. Dieser Ansprechpartner ist durch seine Netzwerkaufgaben vor Ort sehr gut über vorhandene Angebote informiert und auf die Zielgruppe geschult.

### ***Willkommensbesuch nach der Geburt des Kindes***

Kinder sind willkommen! Mit diesem Motto begrüßt die Landeshauptstadt Stuttgart seit Oktober 2010 jede Familie mit einem neugeborenen Kind. Mit den Willkommensbesuchen lernen Eltern eine erste wichtige Kontaktperson in ihrem Stadtteil kennen, die ihnen auch für weitere Beratung und Unterstützung zur Verfügung stehen kann. Eltern haben die Möglichkeit, erste Fragen zu Angeboten für Kinder und Familien im Stadtteil zu stellen.

Entlastung und Unterstützung für den Familienalltag kann beim Willkommensbesuch sofort vermittelt werden. Die Besuche durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungszentren für Jugend und Familie finden frühestens acht bis zehn Wochen nach der Geburt statt und werden den Eltern schriftlich angekündigt. Sie erfolgen selbstverständlich nur, wenn die Eltern damit einverstanden sind.

Bei dem Willkommensbesuch erhalten die Familien die Geschenke von der Landeshauptstadt Stuttgart: ein gelbes Badetuch und ein Elternbegleitbuch, das als Orientierungshilfe in der Vielfalt der Angebote, Beratung und Unterstützung dient und jährlich aktualisiert wird. Außerdem sind im Buch verschiedene Gutscheine und Anregungen integriert.

### ***Website Frühe Hilfen in Stuttgart***

Die Ergebnisse der Stuttgarter Elternbefragung in den vergangenen Jahren haben gezeigt, dass ein Internetauftritt zum Thema „Frühe Hilfen“ für Eltern eine hohe Bedeutung hat, um sich über Beratungs- und Unterstützungsangebote und Familienleistungen der Landeshauptstadt Stuttgart zu informieren.

Um dem Bedürfnis von Familien diesbezüglich Rechnung zu tragen, wird die Website Frühe Hilfen aufgebaut und vom Jugendamt gepflegt. Zielsetzung der Website ist, die Angebote aller Träger stadtweit, systemübergreifend gebündelt und übersichtlich darzustellen und damit für die Eltern einen leichteren Zugang zu Informationen und Angeboten in Stuttgart bzw. in den einzelnen Stadtteilen im Bereich Frühe Hilfen zu ermöglichen.

## Angebote Frühe Hilfen in Stuttgart

Während die Angebote der Primärprävention vor allem der Information und Aufklärung sowie der Wissensvermittlung und Weiterleitung an andere Ansprechpartner/innen dienen, sollen Eltern im Rahmen der sekundären Prävention z.B. durch Familienbildung konkret auf die kommenden Aufgaben vorbereitet werden und bei der Alltagsversorgung und Alltagskultur begleitet werden. Mögliche Angebotsformen sind offene Treffs für Familien, Eltern-Kind Gruppen, Elternkurse und ehrenamtliche Programme.

In dieser Säule des Rahmenkonzeptes werden Eltern und Familien in besonders belastenden Lebenslagen spezifisch begleitet und beraten. Hier geht es darum, die fließenden Übergänge zwischen Normalität, Belastung und gefährdender Entwicklung zu gestalten und die Eltern in ihrer Elternschaft zu unterstützen. Zielgruppe solcher Angebote sind hoch belastete Familien, Eltern, die selten eine Beratungsstelle aufsuchen sowie isolierte Familien oder „Geschickte Familien“.

Im Folgenden werden die Unterstützungs- und Entlastungsangeboten für Familien, die jeweils zeitlich begrenzt sind, vorgestellt:

### Familienbildung

Der Kern der Familienbildung ist die Unterstützung der Erziehungskompetenz von Eltern. Hierzu zählt die Stärkung von Beziehungen in Familien, z.B. zwischen Eltern und Kindern. Die unterschiedlichen Träger der Familienbildung bieten zahlreiche und qualitätsvolle Angebote, in unterschiedlichen Settings an.

Nachfolgend werden nur die Angebote dargestellt, die im Rahmenkonzept „Frühe Hilfen in Stuttgart“ wiederzufinden sind.

#### **STÄRKE Offene Treffs und Kurse**

Das Landesprogramm STÄRKE ist ein Familienbildungsprogramm, finanziert durch das Land Baden-Württemberg und hat zum Ziel durch STÄRKUNG der Elternkompetenzen, insbesondere der Erziehungskompetenz, die Kinder zu stärken und ihre Entwicklungsmöglichkeiten zu verbessern. Das Landesprogramm STÄRKE enthält zwei Komponenten:

- Offene Treffs
- Kurse und Familienbildungswochen für Eltern in besonderen Lebenslagen

Besondere Bedeutung haben die offenen STÄRKE-Treffs an den Randgebieten Stuttgarts, wo wenig Angebote für Eltern zu finden sind, da diese Familien zielgerichteter angesprochen werden können.

### ***Kurse und Familienbildungswochen für Eltern in besonderen Lebenssituationen***

Auf die Vielfalt der besonderen Lebenssituationen von Familien wird mit einer Vielfalt an Angeboten reagiert. Hier geht es um Familienbildungsangebote für sozial benachteiligte Eltern mit und ohne Migrationshintergrund, da diese Gruppen mit den „klassischen“ Bildungskursen kaum erreicht werden. Es handelt sich um Angebote, die dezentral z.B. in Stadtteil- und Familienzentren von verschiedenen Trägern angeboten werden. Es werden Kurse zur Alltagsbewältigung und Haushalts-Management, spezifische Gruppenangebote für junge Mütter, für Alleinerziehende, für Eltern in Trennung und Scheidung oder Familien mit behinderten Kindern angeboten. Diese Angebote werden zum Teil mit Hausbesuchen ergänzt.

### ***Familienbildungswochen/-wochenenden für Familien in besonderen Lebenslagen***

Die Familienbildungswochen richteten sich an Familien mit Suchtproblematik, mit Migrationshintergrund, Familien mit ALG II Bezug, an Alleinerziehende, sowie an Familien mit behinderten Kindern. Besonders erwähnenswert ist die Erkenntnis, dass die Teilnehmer und Teilnehmerinnen nach einer Bildungswoche eine höhere Bereitschaft zeigen weitere Bildungs- und Unterstützungsangebote wahrzunehmen. Die Familienbildungswochen werden von den Familien sehr positiv aufgenommen und sie haben gerade für die Familien eine besondere Bedeutung.

### ***Spezifische Familienbildung***

Die spezifische Familienbildung finden überwiegend im Rahmen des Landesprogramm STÄRKE, Modul II und richtet sich an Familien in besonderen Lebenslagen. Darunter werden Alleinerziehende, Frühe Elternschaft, Familien mit Gewalterfahrung, Familien mit behindertem Familienmitglied, Familien mit Mehrlingsgeburten, Familien mit Migrationshintergrund, geflüchtete Familien, Familien mit Pflege- oder Adoptivkindern, Familien in prekären finanziellen Verhältnissen, Familien in Trennung/Scheidung verstanden.

Die Angebotsformen sind Gruppenkurse mit einer möglichen, bedarfsorientierten, individuellen Begleitung der Familie.

### ***Rucksack, Elternseminar Jugendamt Stuttgart***

Das „Rucksack“- Programm wird in Kindertagesstätten und Grundschulen von den geschulten Fachkräften des Elternseminars angeboten. Die „Rucksack“-Gruppen sind ergänzende Maßnahmen in der Elternarbeit dieser Einrichtungen. Als wöchentlich stattfindendes Gruppenangebot zielt es darauf ab, den teilnehmenden Mütter Orientierung im deutschen Bildungssystem zu vermitteln sowie sie in ihren Erziehungskompetenzen zu stärken, um die Herausforderungen des Familienalltags mit Kita- und Schulkindern zu bewältigen.

Ein weiteres wichtiges Ziel ist es, Mütter bei der Sprachentwicklung ihrer Kinder zu unterstützen sowie die Erstsprache und darauf aufbauend den Erwerb der Zweitsprache zu fördern.

Die Leitung des Angebotes übernimmt ein interkulturelles Tandem. Das interkulturelle Tandem dient als Modell für die Zusammenarbeit zwischen gleichwertigen Kultursystemen und für den Umgang mit Verschiedenheit. Das Tandem besteht aus einer Pädagogin und einer „Rucksack“-Assistentin, die durch das Elternseminar qualifiziert wurde. Mindestens eine Person des Tandems bringt Migrationserfahrung mit. Für die Geschwisterkinder, die nicht in der Kita, bzw. Grundschule sind, bietet das Elternseminar in den „Rucksack“- Gruppen Kinderbetreuung an.

### ***Opstapje, EKIZ e.V.***

Mit dem präventiven Programm, das aus den Niederlanden kommt, werden sozial benachteiligte und bildungsferne Eltern mit Kindern ab 18 Monaten gezielt angesprochen. „Opstapje“ wird seit 2009 vom Eltern-Kind-Zentrum angeboten. Zwei Koordinatorinnen, Mitarbeiterinnen des EKIZ, führen Erstgespräche mit interessierten Familien in der Wohnung der Familie und im EKIZ. Mit einem Kontrakt sagt die Familie ihre Teilnahme an dem 18-monatigen Kurs verbindlich zu. Ein Kurs findet alle 2 Wochen im Gruppensetting statt. Zudem erhält jede Familie wöchentlich einen 30-minütigen Hausbesuch.

Während der Hausbesuche probiert die Familie mit der Opstapje-Mitarbeiterin neue Spiel- und Lernelemente aus. Im Anschluss wird die Interaktion zwischen Mutter und Kind beobachtet, reflektiert und dokumentiert.

Ziele des Kurses sind unter anderem die Stärkung der Eltern-Kind-Beziehung, Steigerung der Erziehungskompetenzen, Sensibilisieren für altersspezifische Bedürfnisse des Kindes und Stärkung bzw. Erweiterung von eigenen Ressourcen. Die Koppelung zwischen dem Vermitteln von Erziehungsinhalten und den Hausbesuchen schafft eine individuelle und intensive Begleitung von jeder Familie, die am Kurs teilnimmt. Etabliert hat sich, dass die Mehrheit der Teilnehmerinnen nach den „Opstapje“ Kursen einen Anschluss zum Stadtteil- und Familienzentrum in S-Süd und in S-West finden.

### ***Mirjam – Sozialdienst katholischer Frauen Stuttgart***

Das Projekt Mirjam richtet sich an benachteiligte und belastete schwangere Frauen und junge Mütter, startet bereits in der Schwangerschaft und ist insgesamt auf eine 2-jährige pädagogische Begleitung ausgerichtet.

Das Angebot umfasst 14-tägige Gruppenarbeit mit Kinderbetreuung sowie ergänzende regelmäßige Hausbesuche und Beratungsangebote.

Ziel des Projektes ist der positive Bindungsaufbau, die Vermittlung von Informationen über die Entwicklungsphasen des Kindes sowie elterlicher Kompetenzen in Krisen und im Alltag. Darüber hinaus wird der Aufbau eines Netzwerkes der Frauen untereinander gefördert. Als besonderen Anreiz erhalten die Frauen monatlich einen Windelgutschein.

### Familientlastende ehrenamtliche Angebote

Die familientlastenden ehrenamtlichen Angebote sind ein wichtiger Baustein im Rahmenkonzept Fröhe Hilfen in Stuttgart. Sie bieten niedrighschwellige alltagspraktische Entlastung für Familien sowie die Möglichkeit einer Erweiterung ihrer sozialen Beziehungsnetze an und können dabei keine professionelle Hilfe ersetzen. Ehrenamtlich Tätige übernehmen beispielsweise eine stundenweise Kinderbetreuung, hören Eltern zu, tauschen sich mit ihnen über Erziehungsthemen aus, begleiten zu Behördengängen oder geben Tipps für den Haushalt. Aufgaben, die ansonsten die Verwandten, Nachbarn oder Freunde übernehmen, aber aus unterschiedlichen Gründen nicht präsent sind.

Zur Qualitätssicherung der Angebote, zur Einhaltung der Grenze zur professionellen Arbeit und zur Einbettung ins Netzwerk Fröhe Hilfen wird darauf zu geachtet, dass:

- hauptamtliche Fachkräfte die ehrenamtlich Tätigen fachlich begleiten und ihre Einsätze in Familien koordinieren.
- die Aufgaben der ehrenamtlich Tätigen klar definiert sind und mit der fachlichen Begleitung durch hauptamtliche Fachkräfte Überforderungssituationen vermieden werden.
- Schulungen und Qualifizierungsangebote für Koordination und ehrenamtlich Tätige regelmäßig stattfinden,
- zur Vernetzung der Akteure Fröhe Hilfen eine Teilnahme am Netzwerk Fröhe Hilfen ermöglicht wird.

Die folgenden familientlastenden Ehrenamts-Angebote werden kommunal gefördert:

- Wellcome vom Haus der Familie Stuttgart e.V
- Familienpatenschaften vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V.
- Sonnenpaten vom Caritasverband Stuttgart e.V.
- Patenprogramm Zeit & Herz vom Elternseminar Jugendamt Stuttgart

Sie sprechen unterschiedliche Zielgruppen an. Während das Angebot Wellcome Familien eine stundenweise Entlastung anbieten kann, ist die Begleitung bei dem Angebot Familienpatenschaften und Sonnenpaten für 1 – 1,5 Jahre vorgesehen. Das Patenprogramm Zeit & Herz kann eine mehrjährige Begleitung in Form einer Wahlverwandschaft beinhalten.

## Niedrigschwellige Familienentlastung / Unterstützung

Die niedrigschwellige Familienunterstützung soll dazu beitragen, den fließenden Übergängen von Normalität zu kurzfristiger Überforderung bis hin zu Mehrfachbelastungen und zu Risikosituationen zu schaffen. Im Sinne der Prävention sollen Familien möglichst frühzeitig erreicht werden und die Zugänge niedrigschwellig gestaltet sein.

Aktuell stehen drei Angebote zur Familienunterstützung für Familien in Stuttgart zur Verfügung:

- **Familienunterstützendes Angebot durch Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern und Familienpflege**

Niedergelassene Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern, Familienpflegerinnen sind unterstützend, im Auftrag des Jugendamtes, in Familien tätig. Durch die Vertretung verschiedener Berufsgruppen in diesem Angebot ist eine individuell ausgerichtete Unterstützung der Familien möglich. Somit können unterschiedliche Problem- und Bedarfslagen mit unterschiedlichen Entlastungsangeboten abgedeckt werden.

Familienhebammen, Familienkinderkrankenschwestern oder Familienpflegerinnen kommen zunächst 20 Stunden zur Unterstützung in die Familie. Bei Bedarf können weitere 20 Stunden, in Absprache mit den Beratungszentren, bewilligt werden. Der Zugang zum Angebot findet überwiegend über Beratungszentren, Geburtskliniken, Schwangerenberatung und niedergelassenen Hebammen statt. Die Freiwilligkeit und das Einverständnis der Familie sind die Voraussetzung für ein Familienunterstützendes Angebot.

- **Familienkinderkrankenschwestern, Gesundheitsamt**

Die Familienkinderkrankenschwestern des Gesundheitsamtes unterstützen und begleiten Familien, in belasteten und mehrfach belasteten Situationen, insbesondere mit gesundheitlicher, sozialer und wirtschaftlicher Benachteiligung. Dazu gehören Familien mit Gewalterfahrung, Suchtproblematik, psychischer Erkrankung der Eltern, jungen oder minderjährigen Müttern oder in schwieriger sozialer Lage. Alle Familienkinderkrankenschwestern des Gesundheitsamtes verfügen über die Qualifikation einer „insofern erfahrenen Fachkraft“ nach § 8a SGB VIII. Sie kooperieren eng mit dem Jugendamt, Krankenhäusern, Ärzten, Psychologen, Sozialpädagogen und Hebammen sowie vielen verschiedenen Einrichtungen wie Sozialamt, Frühförderstellen, Suchthilfe, Schwangerschaftsberatungsstellen oder Kindertageseinrichtungen.

Das Angebot richtet sich an Eltern mit Kindern von der Geburt bis zur Einschulung. Beratung und Betreuung sind kostenlos und erfolgen hauptsächlich über Hausbesuche und telefonische Kontakte. Die Betreuung erfolgt so lange, wie die Familie Bedarf hat.

- **Team Familienunterstützung**

Das familienunterstützende Angebot ist Bestandteil des Kooperationsangebotes „Guter Start für Familien - gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart“ und es richtet sich gezielt an Stuttgarter Eltern nach ihrem Aufenthalt in der Geburtsklinik. Das Angebot Team Familienunterstützung wird von zwei Teams durchgeführt:

- Team Familienunterstützung, Caritasverband in Stuttgart e.V./„Sonnenkinder“
- Team Familienunterstützung, Evangelische Gesellschaft e.V. „eva“

Die Fachkräfte der Teams sind mit den zahlreichen Themen, wie der neue Familienalltag mit dem Baby, Umstellung der familiären Situation, Stillen, Entwicklung des Kindes, Angebote im Stadtteil, sehr vertraut und bieten den Familien die Möglichkeit an, im häuslichen Umfeld unterschiedliche Themen zu besprechen und dadurch die Sicherheit im Alltag mit dem Baby zu gewinnen.

Um eine stadtweite Versorgung mit Familienunterstützung zu gewährleisten, hat jedes Team eine Bereichsverantwortung. Der Wohnort der Familie bestimmt die Zuständigkeit des Trägers. Der Zugang zum Angebot findet über die Mitarbeiterinnen „Guter Start“ / „Sonnenkinder“ in den Stuttgarter Geburtskliniken statt oder Eltern melden sich direkt bei den Teams nach ihrem Klinikaufenthalt.

Mit dem Kooperationsangebot „Guter Start für Familien – gesund und geborgen aufwachsen in Stuttgart“ wird ein wichtiger Beitrag geleistet, die Ziele und Qualitätsanforderungen der Frühen Hilfen in Stuttgart umzusetzen.

## Förderung der Frühen Hilfen

Die Landeshauptstadt Stuttgart hat sich schon früh mit der Notwendigkeit und der Sinnhaftigkeit der Frühen Hilfen sowie deren Finanzierung auseinandergesetzt. Um die Nachhaltigkeit der Frühen Hilfen zu gewährleisten, sind mehrere Fachkonzepte in die kommunale Regelförderung aufgenommen.

Zusätzlich zum kommunalen Finanzierungsanteil werden im Rahmen des Förderprogramms der Bundesstiftung Frühe Hilfen (seit 2012, damals als Bundesinitiative Frühe Hilfen) folgende Förderschwerpunkte<sup>8</sup> finanziert:

- Sicherstellung der Netzwerke Frühe Hilfen, die die Akteure nach § 3 Abs. 2 KKG einbinden und dem örtlichen Jugendhilfeträger eine fachlich qualifizierte Koordination vorhält, die Qualitätsstandards und Vereinbarungen vorsehen sowie regelmäßig Ziele festlegen und die Zielerreichung überprüfen<sup>9</sup>,
- Längerfristige, aufsuchende und fallbezogene Familienbegleitung in den Frühen Hilfen durch Fachkräfte und Freiwillige,
- Angebote und Dienste an den Schnittstellen der unterschiedlichen Sozialleistungssysteme,
- Erprobung innovativer Maßnahmen und Implementierung erfolgreicher Modelle.

Die Zusammensetzung der dargestellten Förderung ermöglicht die Verstärkung der Vernetzung und der Angebotslandschaft in dem Bereich Früher Hilfen sowie deren Weiterentwicklung. Somit werden möglichst frühzeitige, koordinierte und multi-professionelle Angebote für die Zielgruppe der Frühen Hilfen bereitgestellt.

---

<sup>8</sup> vgl. BSFH; Fördergrundsätze\_BW\_03.12.2019, abgerufen am 15.05.2020

<sup>9</sup> vgl. Artikel 2, Verwaltungsvereinbarung Bundesinitiative Frühe Hilfen

## Qualitätsentwicklung und -sicherung in den Frühen Hilfen

Die Verstetigung der systemübergreifenden Vernetzungs- und Kooperationsstrukturen ist ein großer Schritt zur nachhaltigen Implementierung der Frühen Hilfen in der Helfelandschaft der Landeshauptstadt Stuttgart.

Um die erreichte Qualität in den Frühen Hilfen zu sichern und kontinuierlich weiterzuentwickeln, werden folgende Instrumente angewandt:

- Abstimmung und Analyse der Landschaft Frühe Hilfen in Stuttgart in der Großen Steuerungsrunde Kommunales Netzwerk Frühe Hilfen
- Temporäre, themenbezogene Qualitätswerkstätten
- Qualifizierungsmaßnahmen und Fachtage der Akteure der Frühen Hilfen
- Regelmäßiger, trägerübergreifender Fachaustausch in unterschiedlichen Gremien
- Stadtweite Bedarfsermittlungen und Absprachen
- Partizipation der Eltern in Form der Elternforen

## Literaturverzeichnis

Fischer, J., Geene, R. (Hrsg.): Netzwerke in Frühen Hilfen und Gesundheitsförderung. Neue Perspektiven kommunaler Modernisierung, Beltz Juventa, 2017

Kißgen, R., Heinen N. (Hrsg.): Frühe Risiken und Frühe Hilfen, Klett-Cotta, 2010

Nationales Zentrum Frühe Hilfen: Leitbild Frühe Hilfen. Beitrag des NZFH-Beirats, 2016, S.13

Schone, R., Wolff, R.: Frühe Hilfen und Kinderschutz, in Frühe Kindheit. Sonderausgabe 2012. Frühe Hilfen. Gesundes Aufwachsen ermöglichen. 2012, S.56-59